

Rasse. II.

(Die Juden als Rasse)

Der erste Abschnitt der Rassengeschichte der Juden, der ungefähr von 2000 bis 400 v. reicht, steht im Zeichen einer fast ununterbrochenen und in manchen Epochen sehr intensiven Rassenmischung. Die Form, in der sie sich vollzieht, ist eine dreifache: erstens die Zwangsunterwerfung von Kriegsgefangenen, Sklaven-Käufe und Weiber-Erwerb, zweitens die Verschwägerung (Mischehe), stark begünstigt durch die Vielweiberei, und drittens die Bekehrung, die jedoch in diesem ersten Abschnitt der Rassengeschichte wahrscheinlich die geringste Rolle gespielt hat. Dieser erste Abschnitt findet mit der Gesetzgebung des Esra und dem Verbot der Mischehe sein Ende. Nicht verboten jedoch wurde die Bekehrung und Aufnahme der zum Judentum Bekehrten in die Volksgemeinschaft, und so beginnt nunmehr, abermals fast über ein Jahrtausend hinreichend und erst mit der allgemeinen Christianisierung und Mohammedanisierung der westlichen Völker endend, die Epoche des Proselytismus (von etwa 400 v. bis 800 n.) Während des babylonischen Exils (ab 586) hat sich die jüdische Religion, sozusagen unter dem Schutz der Treibhauswärme dieses Exils, verinnerlicht und vergeistigt. Dort in der kleinen, zusammengedrängten und entpolitisierten Judenzeit wurden die schon lange vorher gepredigten Grundsätze des Prophetismus volkstümlich, und von den beiden Wurzeln des Judentums, Kult und Ethik, begann die letzte an Macht zu gewinnen. Mit der Betonung des allgemein menschlich-moralischen Charakters der Religion erstarkten sicher auch der Wunsch und die Kraft zur Ausweitung und Ausbreitung der Lehre, und in jenen Generationen wurden die Gedankengänge des Messianismus im Volksbewußtsein lebendig, sozusagen programmatisch.

„Von Zion wird ausgehen die Lehre und das Wort des Ewigen von Jerusalem.“ . . . „Über deine Stirne bring ich meinen Geist, daß du das Recht verkündest den Völkern . . . Ich habe dich erwählt zum Band für die Völker und zur Leuchte der Nationen . . . Versammelt seien die Nationen, Jeglichen bringe herbei, der sich zu meinem Namen bekennt, versammelt seien die Nationen und zusammenkommen mögen die Völker . . .“

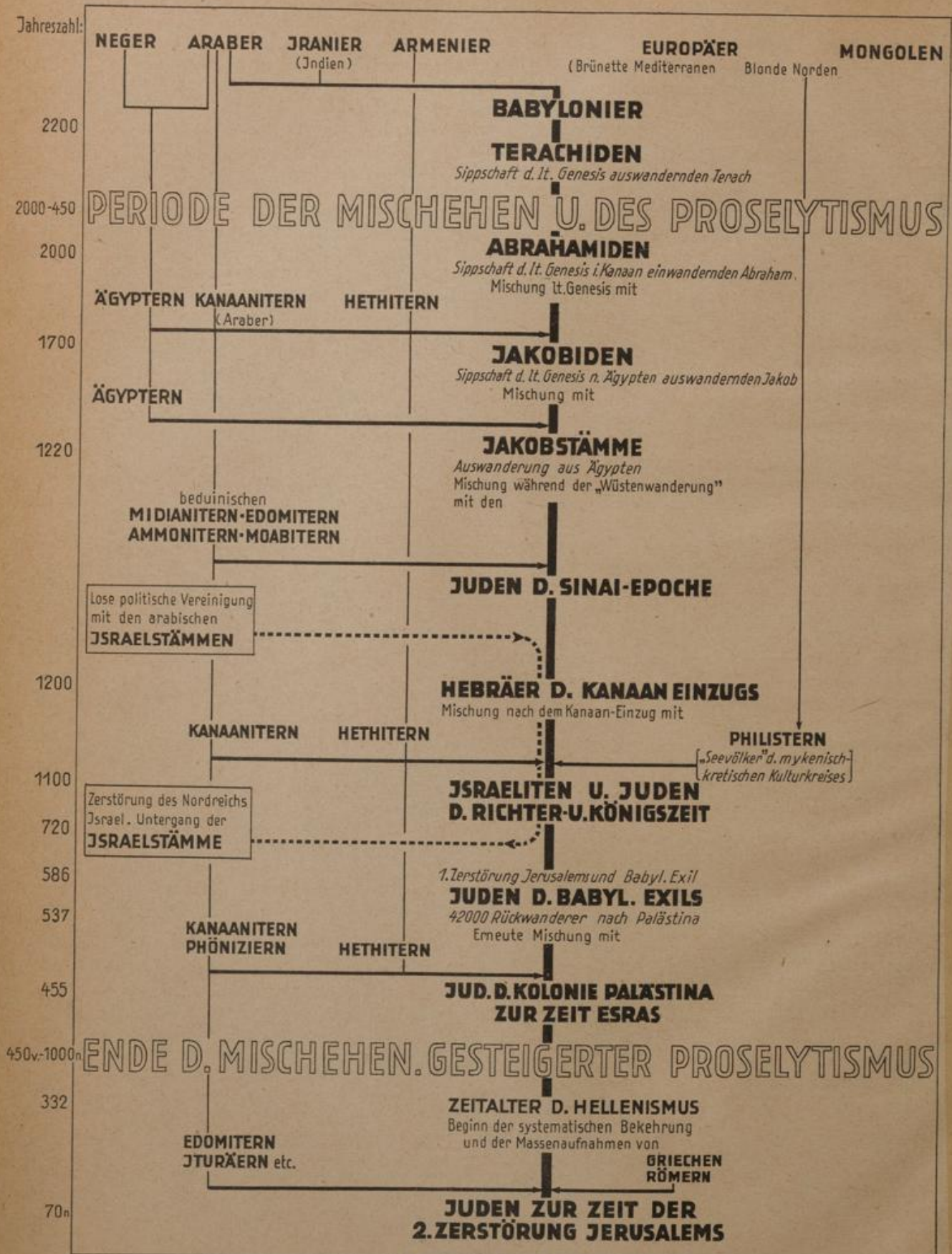
Wir sind völlig außerstande, uns heute über den Umfang der religiösen Werbung in jenen Jahrhunderten ein Bild zu machen, wie überhaupt die ganze innere geistige und religiöse Geschichte des Jahrtausends zwischen 300 v. und 800 n. uns fast völlig unbekannt geblieben ist und wohl für alle Zeit eine Terra incognita bleiben wird. Nur ganz vereinzelte, oft nur aus zufälligen Privatüberlieferungen, Grabsteinen, Schenkungsurkunden oder behördlichen Verfügungen herauslesbare Angaben bestätigen die rein gefühlsmäßigen Vermutungen, durch die wir die logische Brücke zwischen jenen Zeiten spannen, in denen die biblische Berichterstattung aufhört und die mittelalterlichen gedruckten Zeugnisse den fast über ein Jahrtausend abgebrochenen Weg der historischen Darstellung wieder aufnehmen.

Die Berechtigung zur hypothetischen Annahme ausgedehnter proselytischer Tätigkeit gibt uns die Tatsache, daß in den verschiedenen Teilen der damaligen Kulturwelt jüdische Zentren entstehen, die außerordentlich anwachsen, viel stärker, als dies nach rein bevölkerungspolitischen Grundsätzen zu erwarten wäre, so die Gemeinden in Alexandria, Rom, an den griechischen Handelsplätzen und in der Gegend des Schwarzen Meeres sowie in den östlichen Ländern, Persien, Armenien usw. Zweitens läßt die vehemente

Kraft, mit der das aus dem Judentum hervorgehende und ihm innerlich noch sehr nahestehende Urchristentum den Missionsgedanken aufnahm, darauf schließen, daß dieser der allgemeinen geistigen Einstellung der damaligen Judenheit nicht wesentlich fremd war. Drittens läßt der Übertritt nicht nur zahlreicher Sklaven, sondern sogar von hochgestellten Mitgliedern der griechisch-römischen Kultur, so z. B. Angehörigen der Cäsarenfamilie, eine starke proselytische Tätigkeit auf der einen und eine offenbar ebenso starke Anziehungskraft auf die Gemüter der Spät-Antike auf der anderen Seite vermuten. Es scheint ganze Proselyten-gemeinden gegeben zu haben, die oft als „Proselyten am Tore“ zunächst nur lose Verbindung zu den eigentlichen jüdischen Gemeinden unterhielten, aber die Vorstufe für den gänzlichen Eintritt ins Judentum (oder Christentum) bildeten. Flavius Josephus schreibt: „Schon seit langer Zeit ist bei der Menge ein großer Eifer für unsere Gottesverehrung zu finden; es gibt keine Stadt, weder bei den Hellenen noch bei den Barbaren noch sonstwo, und kein Volk, wohin nicht die Feier des Sabbaths, wie wir sie üben, gedungen wäre . . . Wären wir nicht selbst von der Vortrefflichkeit unserer Gesetze überzeugt, würden wir durch die Menge ihrer Anhänger darauf geführt werden, stolz auf sie zu sein.“ Die erste Judenverfolgung unter Tiberius brach aus, weil ein paar jüdische Gauner die zum Judentum übergetretene Gattin eines Senators betrogen hatten. Und Domitian verbannte Frauen der römischen Hofkreise, „weil sie auf den Abweg der jüdischen Lebensführung geraten waren“. Als in den folgenden Jahrhunderten die Sklaverei ihr Ende fand, nahm die Mehrzahl der Sklaven, die bei Juden in Diensten standen, das Judentum an, was durch zahlreiche Einzelzeugnisse belegt ist. Auch diese Quelle muß, obwohl wir naturgemäß keine Zahlenangaben besitzen, als ein starker Zustrom fremdrassigen Blutes betrachtet werden.

Das stärkste Zeugnis für den großen Umfang der religiösen Werbung von Anhängern bietet die Tatsache, daß ganze Volksstämme in jenen Jahrhunderten das Judentum angenommen haben, und daß diese Massenbekehrungen erst um das Jahr 750 n. mit dem Übertritt der Chasarenstämme ihr Ende fanden. Bekannt ist die Annahme des Judentums durch das Fürstenhaus zu Adiabene, der Hauptstadt eines Vasallenstaates der Parther (um 36 n.). Königin und Kronprinz traten zum Judentum über und arbeiteten darauf hin, daß das ganze Volk ihrem Beispiel folge, was aber mißglückte. Hyrkanos (135—104) zwingt die unterworfenen Edomiter, ein kleines Nachbarvolk Palästinas, das Judentum anzunehmen. Aus diesem Proselytenstamm geht Herodes hervor. Der Sohn des Hyrkanos, Aristobul, bekehrte die unterworfenen Ithuräer mit Zwang zum Judentum. In Südarabien, wo es seit der Zeit Salomos jüdische Niederlassungen gab, wurde der Stamm der Himjariten jüdisch, und einer der himjaritischen Könige war ein so übereifriger Jude, daß er sich sogar zu einer Christenverfolgung hinreißen ließ. Möglicherweise — auch das ist natürlich nur eine Wahrscheinlichkeitshypothese — sind die heutigen yemenitischen Juden die Nachkommen dieser Himjariten, mit denen sich die aus Palästina stammenden jüdischen Kolonisten vermutlich vermischten (s. Sbl. 32/3 „Yemeniten“). Auf der afrikanischen Seite des Roten Meeres wohnen die Falascha, ein Volk von etwa 150 000 Menschen von negerhaftem Charakter, das ebenfalls in unbekannter Vorzeit zum jüdischen Glauben übertrat, und dessen Entdeckung vor einigen Jahrzehnten großes Aufsehen hervorrief (s. Sbl. 67 „Falascha“). Auch an der

Historisch-geographische Rassetafel der Juden.



Jahreszahl:

70n.

NEGER ARABER JANIEN ARMIENIER EUROPÄER MONGOLEN
(Indien) (Brünette Mediterranean Blonde Norden)

DIASPORA

Geographische Zerstreuung der Juden u. hierdurch Teilung in

ASIATISCHE JUD.
BABYLON · PERSIEN · BUCHARA
INDIEN · CHINA etc.

MITTELLÄND. JUD.
TÜRKEI · SYRIEN · ÄGYPTEN · NORDAFRIKA
BALKAN · ITALIEN · SPANIEN

NORDLÄND. JUD.
SCHWARZES MEER · KAVKASUS · RUSSL.
POLEN · GERMANIEN · GALLIEN · etc.

Mischung mit

*Bekehrung der süd-arabischen
Himjariten
(identisch mit heutigen
Yemeniten?)*

*Bekehrung v. Kaukasusstämmen
Kaukasus Juden von
Dagestan*

SYRERN
(Araber)

RÖMERN · GRIECHEN
(Brünette Europäer)

MITTELMEER JUD.
DES FRÜHEN MITTELALTERS

DEUTSCH. POL. RUSS. JUD.
DES FRÜHEN MITTELALTERS

400

750

*Bekehrung v. negroiden Abessyniern
Abessinische Juden
(Falascha)*

*Bekehrung d. Tataren
Chasaren*

1000

ENDE DES PROSELYTISMUS

1492

SPANISCHE JUDEN
Vertreibung d. Juden aus Spanien

Geographische Zerstreuung über

TÜRKEI · ÄGYPTEN · PALÄSTINA
INDIEN · NORDAFRIKA · ITALIEN

HOLLAND · ENGLAND
SPANISCH · AMERIKA

**SPAGNIOLEN ODER
SEPHARDIM D. NEUZEIT**

**DEUTSCH. POL. RUSSISCH.
ASCHKENASISCHE JUDEN
DER NEUZEIT**

HEUTIGE JUDENHEIT

PROSELYTEN

JUDEN IM ENGEREN SINN

CHINA INDIEN
(Juden v. Honan) (Kala Israel u. schwarze Jud. v. Cochin)
DAGHESTAN ABESSYNIEN YEMEN
(Kaukasusjuden) (Falascha) (Yemeniten)

ASIATISCHE JUDEN
BAGDAD · PERSIEN · AFGHANISTAN
BUCHARA · TASCHKENT etc.

SEPHARDISCHE JUD.
SYRIEN · PALÄSTINA · ÄGYPTEN
TRIPOLIS · TUNIS · MAROKKO
TÜRKEI · GRIECHENLAND · ITALIEN
HOLLAND

ASCHKENASISCHE JUD.
RUSSLAND · RUMÄNIEN · POLEN
CZECHOSLOWAKEI · LITTAUEN · LETTLAND
DEUTSCHLAND · ÖSTERREICH · FRANKREICH
ENGLAND · AMERIKA · SÜDAFRIKA

Mischung aller drei Gruppen
in den Neusiedlungen der
Palästinensischen Judenheit

NACHDRUCK VERBOTEN

Longomündung leben Neger nach jüdischem Ritual, bei Bombay gibt es Eingeborene indischer Herkunft, die als Kala Israel Bestandteil des Judentums geworden sind (s. Sbl. 80 „Juden in Indien“), und in China gibt es in der Provinz Honan Chinesen jüdischen Glaubens (s. Sbl. 74 „Juden in China“). Schließlich wohnen am Kaukasus Bergstämme, die sich zum Judentum bekennen, die *Kaukasusjuden* (s. Sbl. 155 „Kaukasusjuden“), und bekanntlich existieren in Amerika Negergemeinden, die das jüdische Ritual angenommen haben. Als Kuriosum sei erwähnt, daß jüdische Reisende sogar unter den spärlichen Resten der amerikanischen Indianer Familien entdeckt haben, die am Freitag abend mit Kerzen den Sabbath weihen und „jüdische“ Lieder singen.

Obwohl wir im einzelnen sehr wenig über die Entwicklungsgeschichte dieses Proselytismus und seinen Umfang wissen, und ebenso wenig in den meisten Fällen irgend etwas Sicheres über die Rassenzugehörigkeit der einzelnen Proselytengruppen aussagen können, so erscheint es doch zweifellos, daß durch die mehr als tausendjährige Praxis der religiösen Werbung unabsehbare Mengen fremdrassiger Elemente in das jüdische Volk eingeflossen sind. Da Palästina ein kleines Land war und die palästinensische Judenheit durch die Römerkriege in des Wortes wahren Sinn dezimiert wurde und das spätere Judentum sich zum großen Teil aus den außerpalästinensischen Kolonien der Diaspora regenerierte, kann der prozentuelle Anteil der Proselyten an der Rassenzusammensetzung der mittelalterlichen Judenheit vielleicht als größer oder mindestens ebenso groß angenommen werden wie der Anteil der Autochthonen, so wie das heutige deutsche Volk weitaus mehr nichtgermanische als germanische Elemente in sich vereinigt. Zum Unterschied aber von den Deutschen oder anderen Völkern hat bei den Juden infolge ihrer geographischen Zerstreuung und politischen Ent-Nationalisierung keine allgemeine Mischung aller Elemente stattgefunden. Die entfernter wohnenden Gruppen von Proselyten, wie die Yemeniten, Falascha, Kaukasus- und indischen Juden sind bis auf den heutigen Tag „Proselyten am Tor“, sozusagen religiöse Kolonialvölker des Judentums geblieben.

Schließlich muß man namentlich für die Ostjudenheit einer Rassenquelle gedenken, die im allgemeinen gar keine Beachtung gefunden hat, aber sicher nicht zu unterschätzen ist. Und das sind die sozusagen ununterbrochenen Gewalttaten, denen die jüdischen Mädchen und Frauen im Mittelalter ausgesetzt waren. In Rußland und Polen gehörte es beinahe zum Programm der Festlichkeiten, daß zu Spott und Hohn und Gewaltakt Juden herbeizitiert wurden, und wer die Geschichte des Mittelalters von den Kreuzzügen über die Chmelnitzki-Kriege bis zu den Revolutions-Pogromen von 1918 und 1919 übersieht, kann hieraus seine Schlüsse ziehen, wie viele unzählige Vergewaltigungen die kleinen jüdischen Minoritäten getroffen und mit germanischen und slavischen Erbelementen unfreiwillig durchsetzt haben.

Die gegenwärtige Epoche der Rassengeschichte der Juden ist im Gegensatz zur ersten, der Periode der Mischehen, und der zweiten, der Epoche des Proselytismus, eine Zeit der Inzucht. Mit der Christianisierung Europas sind sozusagen alle Menschen in eine der bestehenden Religionen untergebracht und die von der Umwelt abgeschlossenen Juden auf Inzucht angewiesen. Trotzdem ist hiermit die lebendige menschenformende Rassengeschichte keineswegs zum Stillstand gekommen. Erstens ist die Inzucht einer aus verschiedenen Rasseelementen zusammengesetzten Menschengruppe an sich schon keine Zeit des Stillstands, sondern der ermäßigen Verarbeitung und der Herausbildung neuer Typen. Sodann aber ist für die Juden an die

Stelle der Rassenmischung der nicht minder wirksame Faktor des Milieuwechsels getreten. Durch die Zerstreuung nach der Zerstörung Jerusalems und die seitdem ununterbrochene Weiterzerstreuung der Juden haben sich die klimatischen, geographischen und kulturellen Einflüsse der verschiedensten Zonen und Breitengrade zu den früheren Faktoren hinzugesellt. Landschaften wirken rassebildend. Ostasien macht den Menschen (auch den Europäer) mongolisch, Amerika indianisiert die Menschen, die Gebirge schaffen Rundschädel, die Ebenen Langköpfe, Nordeuropa „nordet“ seine Bewohner (und zwar alle), Afrika vernegert sie. Diese Tatsache steht einwandfrei fest. Durch ihre Zerstreuung haben sich die Juden in entsprechend viele geographische Typen differenziert, und wenn auch die assimilatorischen Einflüsse der Länder (und Kulturen) wegen der Kürze der Zeit zunächst noch gering sind, so sind sie immerhin schon ganz unverkennbar, und die heutige Judenheit kann demgemäß, wenn man von den Proselytengruppen in Abessinien, Süd-arabien, Kaukasus, Indien und China absieht, in drei große Hauptgruppen eingeteilt werden: *Asiatische Juden* in Nord- und Mittelasien (Bagdad, Persien, Afghanistan, Buchara, Taschkent usw.), *Mittelmeerjuden* in den Ländern rings um das Mittelmeer, heute stark vermisch mit den vertriebenen spanischen Juden und daher allgemein Spaniolen oder sephardische Juden genannt (was aber wissenschaftlich nicht ganz richtig ist), und drittens die *nord-europäischen Juden*, die man als aschkenasische Juden zusammenfaßt, und deren Hauptmasse zur Zeit (noch!) in den Ländern an der Westgrenze Rußlands als Ostjuden lebt. Wie bewegt die Rassengeschichte der Juden auch noch in der Gegenwart ist, kann man aus der Tatsache erkennen, daß sich allein in den letzten 50 Jahren etwa 4 Millionen Juden neu in Amerika angesiedelt haben, wo sie im Begriff sind, einen ganz neuen Judentypus heranzubilden, und daß gegenwärtig wieder eine große Verschiebung der Juden aus den Westbezirken in die asiatischen Provinzen Rußlands im Gange ist. Ebenso ist die Rassenmischung von Juden aller Länder, wie sie in Palästina vor sich geht resp. in den nächsten Generationen der Siedler vor sich gehen wird, ein rassengeschichtlich sehr interessantes und vielleicht einmal bedeutsames Experiment, und da die allgemeine Kultur-entwicklung der Gegenwart mit Riesenschritten einer Internationalisierung entgegenstrebt, zu einer Vereinheitlichung der Lebensformen, der Ernährungsweise, der Berufstätigkeit, Erziehung usw. hinzielt, so sind auch von dieser Seite her für die Zukunft neue Impulse für eine lebendige Weiterentwicklung der Weltjudenheit in noch ganz unabsehbaren Bahnen zu erwarten. Der Epoche der Auseinander-Entwicklung wird vielleicht wieder eine Periode der Uniformierung folgen. Körperliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen der Gegenwart z. B. zwischen aschkenasischen und sephardischen Juden sind unverkennbar. Die nordischen Juden sind dem nordischen Typus entsprechend heller, kräftiger, gedrungener, „männlicher“ geworden, während die sephardischen Juden einen dunkleren, zarteren, weichereren, „weiblicheren“ Typus repräsentieren. Ebenso weisen die Untergruppen wieder Verschiedenheiten auf, z. B. findet man im Osten Europas mehr mongoloide, im Westen mehr romanische Elemente. Aber die Feststellung dieser Varianten ist z. Z. noch ohne tieferes Interesse, da die Wissenschaft sich bisher als unvermögend erwiesen hat, die körperlichen Merkmale der Menschentypen befriedigend zu klassifizieren und noch weniger, sie mit den intellektuell-moralischen Eigenschaften in kausale Beziehung zu setzen. Aus diesem Grunde sind die rein mechanistisch-materialistischen Messungen der Rassetypen zunächst nur als eine zwar notwendige aber für das Problem selbst noch belanglose Vorarbeit zu bewerten.

Februar 1932.